

*Durch diese
Scherben kann
man den Him-
mel sehen.
Doch bei dem
Scherbenhau-
fen, den die
Spaltung der
Christenheit
hinterlassen
hat, kann
davon nicht
die Rede sein.*



sind wir nicht schuldig, aber unsere Sünden sind es, die die Trennung aufrechterhalten. Wir brauchen kein Feiern. Wir brauchen das betende Bemühen, wieder vereint vor unserem Herrn treten zu können. Der Weg dorthin ist ein dreifacher Blick: der Blick auf den Herrn, der Blick auf uns selbst auf der Suche nach unserer heutigen Mitschuld, der Blick auf die Anderen in Liebe!

VERSÖHNTE EINHEIT

Sie sollen eins sein, wie wir eins sind, sagt Jesus, und sein Wort gilt doch genauso für Katholiken wie für Protestanten? Gott will Versöh-

*Wir
ersehen
die Einheit
Seiner Kirche*

nung, aber nicht versöhnte Verschiedenheit, *Gott will versöhnte Einheit* des Glaubens und der Liebe! Was wir ersehen sollten ist die Gemeinschaft in Seiner, Einen Kirche. Niemand kann sich „seine Kirche“ selbst machen, die Kirche ist und bleibt die Kirche

Jesu Christi, zu der wir durch die Taufe gehören! Der Weg zur Einheit ist eine neue Reformation, Reform der Katholiken und Reform der Protestanten. Alle anderen ökumenischen Aktivitäten kommen danach! Es ist gut, dass wir uns nicht mehr hassen oder gar blutig verfolgen. Es ist gut, dass wir gemeinsam beten. Es ist gut, dass wir auf das Gemeinsame, uns Verbindende mehr schauen als auf das, was uns trennt. Es ist gut, dass wir Werke der Liebe und der Gerechtigkeit gemeinsam planen und durchführen. Es ist gut, wenn wir über die konfessionelle Grenze hinweg auch evangelische und katholische Freunde haben. Aber es ist nicht gut, wenn die heilige Ökumene zu einer „Kuschel-Ökumene“ verkommt, zur Ökumene bei Kaffee und Kuchen – Ökumene, die die Sehnsucht nach der Einheit vergessen hat. Wir dürfen nicht bei dem schon Erreichten stehen bleiben, sondern wir müssen auf die Stimme des Herrn achten, der uns zur Einheit ruft: „Verhärtet nicht eure Herzen, hört auf die Stimme des Herrn!“ ●

Kirche Authentisches Luthertum

in „Versöhnter Verschiedenheit“?

Kirchengemeinschaft als Einheit im Glauben

— von Werner Klän —

Lutherisches Bekenntnis, ernst genommen, entspricht der Lehre der Heiligen Schrift und fördert so die Einheit der Kirche. Verkündigung durch Wort und Sakrament ist das Erkennungszeichen der Kirche. Das kann man wissen, lehren, auf wahr und falsch hin prüfen. Sieht „versöhnte Verschiedenheit“ gar sich widersprechende Ausprägungen kirchlicher Lehre als gleich gültig an? Dann ist der Weg einer Einheit im Glauben noch intensiv zu suchen. Denn erst diese Einheit ermöglicht volle Kirchengemeinschaft.



BILD: PRIVAT

Werner Klän,
Dr. theol.,
geb. 1952,
ist Professor
für Systematische
Theologie an der
Lutherischen
Theologischen
Hochschule in
Oberursel.

Was ist Kirche gemäß ihrem Wesen, ihrer Einheit, ihrem Auftrag? Schon seit dem 20. Jahrhundert, erst recht zu Beginn des 21. Jahrhunderts, ist diese Frage dringlich. Die Glaubwürdigkeit christlichen Zeugnisses steht auf dem Spiel. Besonders gilt dies für Kirchen, für die die biblische Wahrheit sich in den Bekenntnissen der lutherischen Reformation ausspricht – im Konkordienbuch von 1580 zusammengefasst. Sie gelten als der Lehre der Heiligen Schrift entsprechend und dem Glauben der Einen Christenheit gemäß. Dessen darf man gewiss sein, ohne einem Eigeninteresse oder der Sicherung einer Institution verpflichtet zu sein.

ERNEUERUNG IN EINHEIT – ERKENNBARE KIRCHE

Lutherische Bekenntnisse verstehen sich immer zugleich ökumenisch. Evangelisch – katholisch – orthodox:

das ist im besten Sinne in „lutherisch“ zusammengeführt, samt dem Bekenntnis, dass die Kirche ewig bleiben soll. Und lutherische Identität erhebt den Anspruch auf Katholizität – weit weg von einer Sonderidentität. Kirchenerneuerung in der Reformation bleibt bei der einen heiligen christlichen Kirche. Erneuerung der Kirche in der Reformation und immer wieder greift auf den Ursprung und auf die Urkunde des Glaubens zurück. Dasein und Einheit der Kirche hängen darum nach dem 7. Artikel des Augsburger Bekenntnisses an ein und demselben: am Evangelium in der Gestalt schriftgemäßer Verkündigung und an den Sakramenten, stiftungsgemäß ausgeleitet.

Das sind kirchegründende Faktoren. Hierüber ist freilich Übereinstimmung herzustellen. Und genau hier sieht lutherisches Bekenntnis die Kirche als solche erkennbar. Hier findet sie auch den Maßstab für die

Betätigung und Bestätigung kirchlicher Gemeinschaft. Eintracht, Einmütigkeit und Einigkeit im Glauben, Lehren und Bekennen sind gewiss nicht kirchegründend. Aber hier ist Kirche zu erkennen. Lutherische Bekenntnisbildung rang um die Bewahrung oder Wiedergewinnung solcher Einmütigkeit! Das reichte bis 1577, zur Konkordienformel. Strittige Fragen wurden in einem lang dauernden, durchaus auch kontroversen Diskurs und in mehreren beratenden Durchgängen gelöst. Man konnte festlegen, was für die Einheit unabdingbare Übereinstimmung in Glauben, Lehren und Bekennen sei.

WORT, SAKRAMENT – ERKENNBARE LEHRE

Seit dem Kleinen und dem Großen Katechismus 1529 werden „Wort und Sakrament“ wissbar und erkenntlich bestimmt ... Medien unbedingter und vorbehaltloser göttlicher Gnade, welche der Glaube ergreift“. Dieser Wirklichkeit sind dementsprechend auch die Lehre der Kirche und die Lehrübereinstimmung zugeordnet. Das gilt für den Lehrinhalt ebenso wie für die Verkündigung.

Faktoren und Indikatoren des Kircheseins der Kirche und ihrer Einheit sind Evangelium und Sakramente. Und das sind in ihrem Gehalt klar bestimmte und bestimmbar Größen. Sie können so formuliert werden, dass man sich darauf einigen kann. Auf diesem Hintergrund sind dann auch Entscheidungen zu falscher und wahrer Lehre möglich, ja geboten.

Es ist klar: kirchliches Lehren ist eine Gestalt des Nachdenkens über den Glauben. Aber solches Nachden-



BILD: WIKIMEDIA COMMONS
Titelseite des
Konkordien-
buchs, Dresden
1580. Darauf
werden viele lu-
therische Pfar-
rer verpflichtet.
Es enthält auch
den überaus
verbreiteten
„Kleinen
Katechismus“
Martin Luthers.

ken kann nicht abgelöst werden von dem Glauben, den es auszudrücken sucht. Denn dieser Glaube schweigt nicht über sich selbst (2. Korinther 4, 13). Einheit der Kirche ist von vornherein und von Grund auf nur als Einheit in der Wahrheit zu fassen, „im Bekenntnis des einen christlichen Glaubens“. Es gibt also eindeutige, plausible, nachvollziehbare Merkmale für wahre und falsche Lehre. Und das ist die aus der Heiligen Schrift erhebbare Wahrheit des Glaubens, Lehrens und Bekennens.

VERSÖHNTE VERSCHIEDENHEIT – NICHT ALLES GLEICH GÜLTIG

Auch das der Konkordienformel verpflichtete Luthertum müht sich besonders um die Gestaltung christlicher Einheit. Hinter der Rede von der „Versöhnten Verschiedenheit“ steht jedoch eine Vermutung. Es könnten ganz vielfältige Ausprägun-

BILD: ALBRECHT E-L. ARNOLD,
PIXELIO.DE

Denkmal
von Philipp
Melancthon
(1497–1560), der
die Confessio
Augustana
verfasst und
verteidigt hat.
Wittenberg,
Marktplatz.
Entwurf Fried-
rich Drake.



gen kirchlicher Lehre, Gestalt, Struktur oder Frömmigkeit immer sich gegenseitig ergänzen, ja, damit eigentlich gleich gültig sein. Freilich vermag die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) es durchaus zu würdigen, was ökumenische Dialoge im Namen der „Versöhnten Verschiedenheit“ bzw. des

Geprägte Frömmigkeit ist selten geworden

„differenzierten Konsenses“ erarbeitet haben.

Für ein fortgeschrittenes „säkulare(s) Zeitalter“ zu Beginn des 21. Jahrhunderts hat der

kanadische Religionsphilosoph Charles Taylor festgestellt, dass Menschen unserer Zeit keine enge Verbindung mehr sehen zwischen ihrer religiösen Identität, festen Formulierungen von Glaubenssätzen und davon geprägter Frömmigkeit.

EINHEIT IM HANDELN, IM GLAUBEN?

Was aber ist der Kern von Christentum und Kirche? Diese Frage stellt sich besonders dringlich. Gibt es bündige, stimmige, verbindliche Antworten? Kann bestimmt werden, was in der Christenheit für Gottesdienst, Verkündigung, Unterweisung und die Lebensvollzüge der Gläubigen Geltung hat und haben soll? Brennend wird dies bei Auseinandersetzungen um die hoch konflikträchtigen Fragen, die weite Teile der Weltchristenheit in vielen Denominationen und Konfessionen dieser Jahre durchziehen. Dies gilt etwa für die Frage nach dem Recht der Ordination von Frauen zum Amt der Kirche oder die Problematik der Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften.

Die SELK steht mit anderen Christen und Kirchen im Horizont

der „Globalisierung“ vor theologischen, nicht zuletzt ethischen Herausforderungen. Sie sucht daher verbindliche Gemeinschaft mit Christen und Kirchen, die auf der Grundlage der Heiligen Schrift und des Bekenntnisses der lutherischen Reformation lutherische Identität in kirchlicher Verbindlichkeit gestalten wollen. Sie arbeitet gleichzeitig mit anderen Christen und Kirchen zusammen, wo gemeinsames biblisch-christliches Zeugnis gegenüber der nach-christlichen Welt möglich und erforderlich ist – dies über die bisherigen „Sollbruchlinien“ in der Christenheit hinaus. Dabei gilt nach der Charta Oecumenica für jetzt: „Noch verhindern wesentliche Unterschiede im Glauben die sichtbare Einheit. Es gibt verschiedene Auffassungen, vor allem von der Kirche und ihrer Einheit, von den Sakramenten und den Ämtern.“ [...] „Damit dürfen wir uns nicht abfinden.“ Es gilt daher, „unbeharrlich um ein gemeinsames Verständnis der Heilsbotschaft Christi im Evangelium zu bemühen“.

Denn: „Ohne Einheit im Glauben gibt es keine volle Kirchengemeinschaft.“

Die SELK sieht sich bleibend verpflichtet zu „ökumenischer Verantwortung“: Sie hat in den zurückliegenden drei Jahrzehnten ihre Beteiligung an der ökumenischen Arbeit deutlich ausgeweitet und vertritt ihre Positionen im Rahmen zwischenkirchlicher Gremien. Dabei verschweigt sie einerseits nicht die vorhandenen – aus ihrer Sicht die durchaus noch kirchentrennenden – Unterschiede zwischen Kirchen und Konfessionen und überspringt nicht leichtfertig die dadurch gesetzten Grenzen. Sie übt Zusammenarbeit auf vielen Feldern unterhalb der Schwelle vollständiger kirchlicher Gemeinschaft und sucht gleichwohl mit anderen Kirchen in gründlicher theologischer Arbeit nach der Überwindung des Trennenden und nach Möglichkeiten gemeinsamen christlichen Zeugnisses. ●

Grenzen nicht leichtfertig überspringen

AUGSBURGER BEKENNTNIS – Artikel 7: Von der Kirche

Es wird auch gelehrt, dass allezeit müsse eine heilige, christliche Kirche sein und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen, bei denen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut dem Evangelium gereicht werden.

Denn das genügt zur wahren Einheit der christlichen Kirche, dass das Evangelium einträchtig im reinen Verständnis gepredigt und die Sakramente dem göttlichen Wort gemäß gereicht werden.

Und es ist nicht nötig zur wahren Einheit der christlichen Kirche, dass überall die gleichen Zeremonien, von Menschen eingesetzt, eingehalten werden, wie Paulus sagt: »Ein Leib und ein Geist, wie ihr berufen seid zu einer Hoffnung eurer Berufung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe« (Epheser 4, 4.5).

[vgl. auch die Auslegung von Braw, CA II/2013, S. 16-17]

Weiterführende Literatur (in Auswahl):

Fagerberg, Holsten: Die Theologie der lutherischen Bekenntnisschriften von 1529 bis 1537, Göttingen 1965 | Klän, Werner: Einig in der Rechtfertigungslehre? Anfragen an die „Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ aus konkordienlutherischer Sicht, in: Uwe Swarat [u.a.] (Hg.): Von Gott angenommen – in Christus verwandelt. Die Rechtfertigungslehre im multilateralen ökumenischen Dialog, Frankfurt/M. 2006, 95-124 | Konferenz Europäischer Kirchen/Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (Hg.): Charta Oecumenica. Leitlinien für die wachsende Zusammenarbeit unter den Kirchen in Europa, Strasbourg, 22. 4. 2001 | Koslowski, Jutta: Die Einheit der Kirche in der ökumenischen Diskussion, Münster 2008 | Kühn, Ulrich: Kirche, Gütersloh 1980 | Taylor, Charles: Ein säkulares Zeitalter, Frankfurt am Main 2009 | Wenz, Gunther: Theologie der Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche. Eine historische und systematische Einführung in das Konkordienbuch, Bd. 1., Berlin/New York 1996.

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Versöhnte Verschiedenheit - Christus unser Friede



Heft 4 / 2014

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>
zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de